

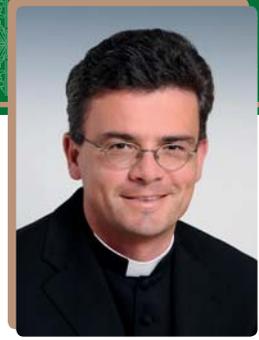
Pfarrbrief

Weihnachten 2014

Pfarreiengemeinschaft Opfenbach Wohmbrechts Maria-Thann



„Krippe Wohmbrechts“



Liebe Mitchristen,

sie knien nieder und beten an. Maria und Josef, die Hirten, die Sterndeuter und ihre große Gefolgschaft. Das ist so mein Eindruck, wenn ich die Wohmbrechtser Krippe anschau. Im letzten Herbst haben fleißige Hände die Landschaft der Kirchenkrippe neu entworfen, wir dürfen die Figuren nun in Augenhöhe betrachten. Nicht mehr herabblickend, sondern direkt vor uns. Sie steht nun nicht mehr auf dem Fußboden der Pfarrkirche, sondern wie ganz früher auf dem Seitenaltar. Auf einmal erstrahlen die alten Figuren in neuem Licht.

Gott macht es an Weihnachten auch so, er schaut auf uns nicht von oben herab, sondern er kommt in Augenhöhe auf uns zu. Eigentlich noch tiefer: er kommt als Armer, er kommt als Schwacher, er kommt als Kind. Damit setzt er sich ganz unten hin. Wieder eine andere Ebene. Die ihn aber erkennen, drückt es in die Knie. Von den Sterndeutern hören wir: „Da fielen sie nieder und huldigten ihm“ (Mt 2,10). Dem Kind in der Krippe begegnet man eben nur auf Augenhöhe im Knien.

Schade, dass in manchen Kirchen die Kniebänke entfernt wurden. Knien ist etwas aus der Mode gekommen. Den lieben Gott erfährt man aber auch heute am ehesten auf den Knien. Wir können ihm zwar überall begegnen, wir können auch gescheite Bücher über Gott lesen oder intelligenten Rednern zuhören, wir können stundenlang über den Glauben diskutieren. Aber Gott ist eben ziemlich unscheinbar und verborgen da und sein Geheimnis enthüllt sich am deutlichsten in der Anbetung. Eine Erfahrung der Bibel, aber auch eine Erfahrung von Jugendlichen heute bei Prayerfestival oder Nightfever.

Weihnachten ist die Gelegenheit Gott auf Augenhöhe zu begegnen - in der Anbetung des Kindes.

Gnadenreiche Weihnachten und alles Gute fürs neue Jahr wünscht Ihnen zusammen mit allen Mitarbeitern

Pfarrer Martin Weber

Herzkissen-Aktion des Kath. Frauenbundes Opfenbach

Herzen statt Schmerzen !

Seit einigen Monaten nähen ca. 15 Frauen des Kath. Frauenbundes Opfenbach in ihrer Freizeit Kissen nach einem speziellen Herzform-Schnitt für Brustkrebspatientinnen. Pro Jahr erkranken in Deutschland rund 50.000 Frauen an Brustkrebs. Das Herzkissen wird unter den Arm geklemmt und schützt somit vor unangenehmen Druck auf der operierten Stelle und reduziert Schmerzen, die durch Schwellungen oder Schulterverspannungen entstehen oder etwa beim Husten auf die Wunde wirken.



Auch die Schülerinnen Karoline Hauber und Alexandra Rief erklärten sich spontan bereit, in den Ferien Herzkissen zu nähen und diese Aktion zu unterstützen. So konnten nun an zwei Gruppenabenden insgesamt 250 Herzkissen von den Frauenbundfrauen befüllt und zugenäht werden. Die Kosten des Füllmaterials wurde vom Kath. Frauenbund gespendet.

Im November wurde dann ein Teil der Herzkissen an die Schloßbergklinik Oberstaufen sowie die Waldburg-Zeil-Klinik in Neutrauburg überreicht. Dort werden diese Kissen kostenlos an die betroffenen Brustkrebspatientinnen weitergegeben.

Ein Herz für die Senioren!

Die Opfenbacher Frauenbund-Frauen engagieren sich seit Jahren auch immer wieder im Seniorenheim St. Severin. So entstand an einem Gruppenabend die Idee, auch an alle Bewohner dieses Heimes ein solches Herzkissen zu verschenken, das natürlich auch als Kuschelkissen verwendet werden kann.

Bei einem gemütlichen Nachmittag wurde diese „Kissenübergabe“ gefeiert.

Karin Farenski

Radwallfahrt nach Kißlegg zur Wallfahrtskirche St. Gallus und Ulrich

Bei herrlichem Sonnenschein starteten 25 radbegeisterte Wallfahrer mit unserem Pfarrer Martin Weber von Maria-Thann nach Kißlegg zur wunderschönen Barockkirche.

Zuerst ging's hinunter ins Argental - von dort nach Beutelsau, wo uns dann die ersten schweißtreibenden Steigungen erwarteten.

Ja, der Weg war nicht immer leicht, doch dies gehört eben auch zu einer Wallfahrt. Die schöne Natur rund ums Arrisriedermoos und die saftigen Wiesen belohnten uns aber immer wieder.

Schon bald schauten die Kirchturmspitzen von Bärenweiler und Kißlegg heraus. Um 11 Uhr feierten wir die Andacht, danach nahm sich Pfarrer Härtel Zeit für eine kleine Führung.

Ein kleines Mittagessen auf dem Marktplatz stärkte uns, bevor es wieder Rich-



tung Leupolz weiterging, hinein durch ruhige Waldwege nach Karsee. Ein kleiner Grillplatz direkt am See lud uns ein zur Rast, ein paar Wasserratten hatten die Gelegenheit zum Schwimmen. Am Röhrenmoos beschlossen wir unsere diesjährige Radwallfahrt.

Es ist immer wieder schön mit unserem Pfarrer und den drei Pfarreien unterwegs zu sein. Auch ein Lob an Alle, für ein rücksichtsvolles Radfahren in der Gruppe!

Evelyn Sies

Wallfahrt nach Schönstatt (Vallendar)

vom 14. bis 17. Mai 2015

So oder so ähnlich wurde an uns mehrfach der Wunsch herangetragen, einmal eine eigene Wallfahrt für unsere Pfarreiengemeinschaft zum Urheiligtum der Schönstatt-Bewegung nach Vallendar bei Koblenz anzubieten.

Diesem Wunsch entsprechen wir gerne!

Geplant ist eine Fahrt von Christi-Himmelfahrt bis zum darauffolgenden Sonntag. Die Abfahrt wird um die Mittagszeit sein, damit unsere Pilger noch die Möglichkeit haben, am Vormittag an einer unserer Hl. Messen mit anschließender Prozession teilzunehmen.

Begleitet wird die Wallfahrt von unserem Gemeindeferenten Günter Heilos.

Am Anfang des nächsten Jahres wird im Pfarrblatt (Opfenbach) bzw. im Kirchenanzeiger (Hergatz) das Wallfahrtsprogramm inkl. Kosten veröffentlicht.

Ab diesem Zeitpunkt besteht die Möglichkeit zur Anmeldung.

Eröffnung der Kindertagesstätte St. Nikolaus in Opfenbach



Am 1. Juni wurde das gemeinsame Projekt von Gemeinde und Kirche, der Anbau der Kindertagesstätte feierlich eingeweiht.

Johann Köpf hat für seine vielfältigen Verdienste die Ulrichsmedaille der Diözese Augsburg verliehen bekommen.

Kulturreise der KLJB Opfenbach nach Malta

Am Freitag, 8. August 2014 flogen wir ab München mit 26 Vereinsmitglieder auf die Mittelmeerinsel Malta. Unser Hotel befand sich in Sliema, in der näheren Umgebung erkundeten wir nach der Ankunft den wunderschönen Felsstrand. Am Samstag fuhren wir nach Valletta. Am Vortag waren wir in kleine Gruppen mit ca. 2-3 Personen eingeteilt worden. Jede dieser Gruppen hatte einen sehenswerten Ort in Valletta und einige Informationen dazu bekommen. Nun liefen wir quer durch die Stadt und jede Gruppe zeigte den anderen Vereinsmitgliedern ihre zugeteilte Sehenswürdigkeit und berichtete stichpunktartig darüber. So genossen wir beispielsweise die schöne Aussicht vom Grand Harbour aus und betrachteten den großen und sehr schönen Triton Brunnen. Am St George



Square machten wir eine kurze Rast und beobachteten das bunte Treiben der vielen Touristen, die sich dort aufhielten. Anschließend waren wir froh über etwas Schatten im Innenhof des Großmeisterpalastes von Valletta. Unser letztes Ziel war nach dem Rathaus die Nationalbibliothek, die wir aber nur von außen betrachteten.

Am Sonntag veranstalteten wir einen Badetag, welcher eher ruhig verlief. Am Montagmorgen starteten wir mit dem Boot zur Insel Comino. Unsere Bootsfahrt dauerte mehrere Stunden und forderte so manchen Seekranken.



Alle anderen genossen die Aussicht auf das blaue Meer und die Felsküsten Maltas. Unsere große Freude auf den Sandstrand erlosch, als wir feststellten, dass man dort vor lauter Menschen nicht mal einen Liegeplatz fand. Also suchten wir uns ein ruhigeres Plätzchen auf der anderen Seite der Insel, welche man wegen ihrer geringen Größe in Kürze überqueren konnte. Nach etwa 2,5 Stunden Inse-laufenthalt ging es wieder zurück in den Hafen von Sliema.

Am Dienstag war eine Fahrt zum St. Paul's Bay geplant. Diesen Badeausflug verlegten wir jedoch kurzfristig an unseren Hotelpool, da die Aussicht auf eine Busfahrt in einem der schlecht klimatisierten öffentlichen Busse bei den meisten keine Freude auslöste.



Am Mittwoch wurden wir bereits um 9 Uhr von einer deutschsprachigen Reiseführerin erwartet, die uns den ganzen Tag auf Malta herumführte. Zuerst fuhren wir mit dem Bus in ein kleines Dorf. Von dort aus stiegen wir um in mehrere kleinere Boote, mit denen wir die Küste entlang fuhren und in die Blaue Grotte sowie in andere kleine Höhlen hineinfuhren.

Anschließend ging es weiter zum Hagar Qim Tempel sowie zum Mnajdra Tempel. Bevor wir zu unserem letzten Tagesziel aufbrachen, besuchten wir noch kurz ein kleines Museum, das unmittelbar neben der Tempelanlage lag. Zuletzt erreichten wir einen sehr schönen Aussichtspunkt, der diesen Ausflug wunderbar abrundete.

Am Donnerstag konnte jeder selber entscheiden, wie er seinen Tag verbringen wollte. Gegen Abend traf sich dann die ganze Gruppe wieder, um am letzten Abend gemeinsam einen Cocktail zu trinken.

Wir genossen die letzten Sonnenstrahlen bevor wir am Freitagmorgen in aller Frühe zum Flughafen gebracht wurden und es von dort aus zurück nach Deutschland ging.

Anna Fink

Persönlicher Nachruf Pfarrer Martin Geiger



Als ich Pfarrer Geiger nach der Abendmesse nochmals die heilige Kommunion reichte, da winkte er mir zum Abschied freundlich zu. Ich dachte damals nicht, dass er kurz darauf am 25. August sterben würde. Es war unsere letzte Begegnung, ein liebevolles Winken. So war er eigentlich immer, seit ich ihn kennen lernen durfte. Immer auf Frieden bedacht, immer ein freundliches Wort. Wenn man ihn fragte: „Wie geht’s Dir?“, kam immer die Antwort: „Gut“ oder unter großen Schmerzen: „Es geht“.

Mir fallen da Worte der Komplet, dem Nachtgebet der Kirche, ein: „Nun lässt Du, Herr, Deinen Knecht in Frieden scheidern“ (Lk 2,29). In Frieden ist er von dieser Welt gegangen. Das war ihm wichtig.

Im Laufe der Jahre habe ich natürlich davon gehört, dass sein Abschied als Pfarrer von Wohmbrechts und Maria-Thann nicht leicht war. Es gab damals Spannungen und die führten zu Verletzungen, so dass nicht einmal eine Verabschiedung stattfand. Lange war er nicht mehr am Altar in unseren Pfarreien zu sehen. Aber dann brach das Eis nach und nach. Er zog wieder zu uns und half mit, so gut er konnte. Frau Bodenmüller sei ein besonderer Dank ausgesprochen, die ihn nicht nur bis zuletzt betreute und pflegte, sondern ihn überall hingefahren hat, so dass er die Dienste wahrnehmen konnte. Er war selbstverständlich auch in Opfenbach zu sehen.

Leider konnten wir sein Goldenes Priesterjubiläum nicht so feiern, wie wir uns das alle vorgestellt und geplant hatten. Umso mehr freuten wir uns, dass Pfarrer Geiger in der Pfarrkirche in Wohmbrechts seinen 80. Geburtstag wenig später festlich begangen hat. Die ganze Pfarreiengemeinschaft hat sich vor einem Jahr große Mühe gegeben. Es war auch eine verspätete Verabschiedung. Die große Verbundenheit mit ihrem langjährigen Seelsorger zeigten die Pfarrgemeinden ebenso bei der Beerdigung - bei der Vorbereitung und der Anteilnahme. „Die Sonne soll über eurem Zorn nicht untergehen“, so heißt es im Epheserbrief (Eph 4,27). Für mich ist Pfarrer Geiger ein Vorbild der Versöhnung. Er wollte wirklich nicht, dass die Sonne seines Lebens auf dieser Welt untergeht und er nicht mit allen in Frieden scheidet.

Pfarrer Martin Weber

Neugestaltete Priestergräber in Maria-Thann und Wohmbrechts

Zwei neue Priestergräber in einem Jahr. Muss das sein? Es hat sich einfach so ergeben. In **Maria-Thann** wurde 2011 ein neuer gepflasterter Weg um die Kirche angelegt, der mit dem bestehenden Priestergrab in Berührung kam. Die Kirchenverwaltung entschloss sich, ein neues Priestergrab auf dem Weg zur Aussegnungshalle zu schaffen und das alte etwas einzugrenzen, da nach Rücksprache mit Augsburg an der Kirchenmauer keine Bestattungen mehr stattfinden sollten. Zwei Jahre nach Pfarrers Hochgesangs Tod wurde es endlich Zeit, einen neuen Grabstein aufzustellen. Dabei machten wir uns viele Gedanken, bis wir ein Marmorrelief mit dem Auferstandenen, wohl aus dem 19. Jahrhundert, erwerben konnten. Dieses Relief passt gut in die Zeit, in der der Ölberg bei der Kirche entstand, auch das Kircheninnere trägt die Handschrift dieser Zeit. Der umfassende Sandstein aus Muschelkalk sollte zum Friedhofseingang und zum benachbarten Grab der Grafen harmonieren.



Bei der Kirchenaußenrenovierung in **Wohmbrechts** kamen Grabsteine alter Priestergräber zum Vorschein. Zunächst dachte man einen alten Grabstein in den Putz einzufügen, aber dazu hätte man den alten Putz der Kirche doch erheblich beschädigen müssen. So beschloss die Kirchenverwaltung, das etwas kümmerliche Grab von Pfarrer Rädler mit den alten Grabsteinen zu verbinden, so dass ein neues Priestergrab entsteht. Es soll alle vergangenen Zeiten zusammenführen. Die Grabsteine sind unterschiedlich groß und ein neuer Grabstein für kommende Bestattungen sollte zusätzlich entstehen. So versuchten wir durch augenfällige Linien ein neues Ganzes zu schaffen. Pfarrer Geiger ist im August im neuen/alten Priestergrab bestattet worden. Nach der Trauerzeit wird sein Name in den neuen Stein eingraviert und die noch fehlende endgültige Einfassung angebracht.

Allen, die sich bei beiden Gräbern viele Gedanken gemacht haben und Zeit investiert haben, sei ein herzliches Vergelt's Gott ausgesprochen.

Pfarrer Martin Weber

Bergmesse auf dem Hirschberg

Groß war die Freude als die goldene Oktobersonne vom Himmel herab auf den Hirschberg strahlte.

Über Waldwege und Wiesenhänge ging es hinauf über die Hirschbergalpe, Marienkapelle zum Gipfelkreuz (1095 m).

Wir konnten einen grandiosen Blick weit in die Schweizer Bergwelt, Bregenzerwald und Nagelfluh genießen. Mit unseren Musikern Andrea und Ulrike wurde unser Gottesdienst feierlich umrahmt.

In seiner Predigt setzte Pfarrer Weber Maria, als „Sitz der Weisheit“, in den Mittelpunkt. Öffne unser Herz für deinen göttlichen Sohn und mache es gleich deinem Herzen. Erfülle es mit deiner Liebe, die weise und schenkend ist.

Er hoffe, dass auch die Erwachsenen und Kinder die Motivation für die Berge nicht verlieren und die Natur schätzen lernen.



Erfreulich, dass über 70 Erwachsene und Kinder aus der Pfarreiengemeinschaft aller Altersstufen hinweg mit Freude und Genuss dabei waren und machten sich nach dem Segen auf die Alpe, wo der Wirt uns mit Speck und Käse, Kaffee und Apfelkuchen einlud.

Marlies Biggel, Ulrike Rief und Evelyn Sies

In der Fremde und doch nicht allein... Flüchtlinge finden Unterstützung

„Meist am Abend durchzieht ein für uns fremder Essensgeruch das Haus. Ein Zeichen dafür, dass „unsere Asylanter“ sich das Essen zubereitet haben nach ihrer Landessitte“

Solche Erfahrungen, wie die von Pater Werner aus Mellatz, werden inzwischen oft in unserer unmittelbaren Umgebung gemacht. Die Zahl der Flüchtlinge steigt, immer mehr Krisenherde schwemmen eine Vielzahl von Bedürftigen in die Aufanglager. Unser Landratsamt in Lindau sucht seit einiger Zeit nach geeigneten Unterkünften in den Landkreisgemeinden. In Hergensweiler kümmert sich seit Anfang November ein zwanzigköpfiger Unterstützterkreis um Bürgermeister Strohmaier um drei eriträische Männer. In Grünenbach und Mellatz wird diese Art der Nächstenliebe schon länger praktiziert, von Ihren Erfahrungen berichten Irene Eugler und Erika Ahr für Grünenbach und Pater Werner vom Missionshaus Mellatz.

Woher stammen die bei Ihnen untergebrachten Flüchtlinge, wie viele konnten untergebracht werden?

Grünenbach: Unsere Flüchtlinge stammen aus Syrien und Afghanistan, zur Zeit leben 11 Menschen zusammen in einer großen Wohnung.

Mellatz: Im Dezember 2013 hat das Landratsamt Lindau einen in sich geschlossenen Wohnbereich, in dem früher Schwestern wohnten, als dezentrale Unterkunft für Flüchtlinge, angemietet. Der Wohnbereich umfasst neben dem Bereich von Sanitär, einen Gemeinschaftsraum und drei Schlafzimmern für jeweils zwei Flüchtlinge und einer Küche. Kurze Zeit vor Weihnachten des vergangenen Jahres wurden uns dann sechs junge Männer aus Afghanistan, alle Muslime, im Alter zwischen 16 und 27 zugewiesen, die sich vorher nicht kannten. Zwei von ihnen haben im Lauf des Jahres ihre Unterkunft gewechselt; an ihrer Stelle kamen neue Afghanen.

Geschieht eine Integration in die Gemeinde?

Grünenbach: Drei Männer arbeiten immer wieder gemeinnützig beim Bauhof mit, die jungen Mütter besuchen die Krabbelgruppe im Ort, eine Frau geht immer mit zum Handarbeitskreis ins Café nach Ebratshofen, die Frauen haben für die „Herzkissen-Aktion“ für Brustkrebskranke Frauen schon an die 300 Kissen genäht. Ein Kind geht in den Kindergarten, dessen Eltern sind an den Aktivitäten beteiligt und mit dem Fußballverein wurde vereinbart, dass die Männer zum Training kommen können.

In der Fremde und doch nicht allein... Flüchtlinge finden Unterstützung

Welche Schicksale liegen hinter den Flüchtlingen?

Grünenbach: Ganz vielfältige: sie reichen von Krieg und Zerstörung der Heimat, Verfolgung aus Glaubensgründen bis zu Terror und Gewalt im Heimatland.

Mellatz: Alle von ihnen sind auf abenteuerlichen Wegen über Ungarn oder Bulgarien nach Deutschland, ihrem Wunschland, eingereist und fallen daher unter die Dublin II Bestimmungen; d.h. sie müssen damit rechnen, in diese Länder rücküberstellt zu werden. Die Ursachen für ihre Flucht liegen in dramatischen Erfahrungen in ihrem Land und in der ständigen Bedrohung durch Taliban, weil sie oder Angehörige bei den amerikanischen Soldaten gearbeitet oder eine Ausbildung beim Sicherheitsdienst, von Deutschen geleitet, bekommen haben. Bei den meisten sind Eltern, Angehörige oder Freunde in den kriegerischen Auseinandersetzungen der letzten Jahre ums Leben gekommen.

Welche Freuden erleben Sie, welche Probleme erleben Sie?

Grünenbach: Es macht einfach Freude, mit Menschen aus anderen Kulturkreisen Kontakt zu haben – sie kochen sehr lecker und freuen sich über ganz ähnliche Dinge wie wir. Eine solche Erfahrung erweitert den eigenen Horizont und lehrt, dankbar für unser gutes, sicheres Leben hier zu sein! Frieden im Land ist ein hohes Gut und nicht selbstverständlich! Probleme gibt es so wie auch bei uns, aber die sind zum Lösen da frei nach dem Motto „Got it, git’s it!“

Mellatz: Grundlegende Schwierigkeiten bereiten die fehlenden Deutschkenntnisse; sie haben keinen Schulabschluss und keine Berufsausbildung. Kontakte zu Mitbürgern sind dadurch sehr erschwert und eingeschränkt. Die weiten Entfernungen zu anderen Flüchtlingen aus ihrem Land in den anderen Unterküften des Landkreises machen die Kontakte aufwändig. Das Empfinden von Fremdsein und die Unsicherheit über die Zukunft wirken sich lähmend aus. Über Umwege halten sie mit Hilfe von Internet bzw. Handy losen Kontakt nach Hause zu Angehörigen und Freunden.

Wie werden die Flüchtlinge Weihnachten feiern?

Grünenbach: Da haben wir noch keine Erfahrungen. Es wird uns allen gemeinsam schon etwas einfallen, je nach Kultur.

Mellatz: Als Muslime sind ihnen unsere christlichen Fest und Feiertage fremd und kein Anlass mitzufeiern; attraktiver sind Besuche bei Mitbetroffenen, bei Freunden in Unterküften anderer größerer Städte.



Wie ist Ihr Helferkreis aufgestellt, welche Unterstützung wird angeboten?

Grünenbach: Sachspenden haben wir jede Menge bekommen, der Helferkreis kümmert sich um die ganzen Unterstützungen im Alltag, Fahrdienste, Deutsch unterrichten und und und...jeder bringt sich individuell mit seinen Stärken ein, ein jeder wie er kann. Manches muss erst noch wachsen, aber das ist ok. Es ist schön zu sehen, dass sich ganz viele Menschen im Dorf beteiligen, von denen wir das anfangs nicht gedacht hätten!

Mellatz: Eine kleine Gruppe von Ehrenamtlichen ist ihnen behilflich, das Kreisen um sich selber und die ungewisse Zukunft zu unterbrechen, die Fluchterfahrungen zu vergessen und hier bei uns in einer fremden Kultur nach und nach ein wenig Fuß zu fassen, die Tage des Wartens zu strukturieren und zu nutzen: durch Deutschunterricht, Hilfe bei Behördengängen, Fahrdienste, Besuche, Möglichkeit zu sportlicher Betätigung... Frauen und Männer der Weggemeinde Mellatz waren und sind behilflich durch Spenden von Kleidern, Fahrrädern, um die eigene Mobilität zu vergrößern, durch Kontakte zu sozialen Einrichtungen. Sie suchen nach Möglichkeiten, die Isolation zu überwinden durch Begegnungen, Einladungen und der Suche nach Arbeitsmöglichkeiten.

Wie kann man Ihren Kreis unterstützen, was wird benötigt?

Grünenbach: Unterstützung ist vielfältig gefragt, ganz besonders Dienste, die nah an den Flüchtlingen sind, denn Sachspenden abgeben ist leichter, direkten Kontakt pflegen ist aufwändiger, aber wirklich nötig.

Anprechpartner des Helferkreises Asyl sind:

Irene Eugler, Tel. 08383 1265, Erika Ahr, 08383 9221564

Mellatz: Bei einem der letzten Sonntagsgottesdienste haben wir die Flüchtlingsthematik aufgegriffen - in Anwesenheit einiger Flüchtlinge. Die Erfahrungen von Fremdsein, von Vorurteilen gegenüber Asylbewerbern/Fremden, von konkreten Hilfsmöglichkeiten, um unter der Bevölkerung Verständnis für ihre Situation und Solidarität zu wecken und um weitere ehrenamtliche Helfer/-innen zu gewinnen. Alle Hilfe muss jedoch darauf achten, dass sie die jungen Männer zu Selbstverantwortung und Eigeninitiative ermutigt und befähigt.

Koordinator/Ansprechpartner im Missionshaus Mellatz:

P. Werner Nidetzky, Tel. 08381 921614

Pater Werner sieht für uns als Christen „die stetig zunehmende Zahl an Flüchtlingen und Asylsuchenden eine Herausforderung und Anfrage, ob und wie wir die „Menschenfreundlichkeit und Liebe Gottes, die Mensch wurde in Jesus Christus“ weitergeben – nicht nur an Weihnachten“.

Atemlos durch ganz Rom

Text frei nach Helene Fischer „Atemlos durch die Nacht“

Wir ziehen durch die Straßen
Tag und Nacht,
der Pfarrer hat uns viel über Rom beigebracht - Oh ah

Ohne Pause geht es weiter - von Stein zu Stein
Heilige und Päpste in die nächste Kirche rein Oh ah

Und abends geht es weiter von Stein zu Stein,
das kann doch nicht alles gewesen sein,
doch endlich geht es los - es gibt Wein, so solls beim Pilgern sein

Atemlos durch ganz Rom
vom Trevi Brunnen bis zum Petersdom
Atemlos hinterher,
der Pfarrer rennt kreuz und quer.

Diese Stadt lebt ewig - tausend Möglichkeiten
U-Bahn und Bus sind ständig voll.
Wir sind unzertrennlich - trotz der Menschenmassen,
alle sind noch da - kaum zu fassen....

Wir sehen die Bauten der antiken Welt
Oft ging es nur um Macht und Geld - Oh ah
Beeindruckt warten wir vor dem Dom,
der Papst fährt vorbei und findet den richtigen Ton - oh ah

der Sinn des Lebens geht uns wieder auf
Glaube hilft uns aus dem Dunkel heraus
Gemeinschaft zeigt es uns - wir sind nicht allein.
So soll's beim Pilgern sein.

Atemlos durch ganz Rom
Vom Trevi Brunnen bis zum Petersdom
Atemlos hinterher,
der Pfarrer rennt kreuz und quer.

Das Pilgersongwriterteam



Atemlos durch ganz Rom



25. Jahre St. Anna Haus in Opfenbach

Beim diesjährigen Annafest wurde an die Vorgeschichte, an die Entstehung und an die vergangenen 25 Jahre des Anna-Hauses erinnert. Anlässlich dieses Jubiläums wurden in einer Ausstellung in Texten und Bildern die Entstehung und die Entwicklung des Hauses dargestellt.

Rückblick: Über 10 Jahre wurde im Vorfeld auf ein zweckorientiertes Pfarrheim hingearbeitet. Bei der Suche nach dem richtigen Standort führte die Spur zum alten Mesnerhaus. Unmittelbar neben der Kirche und in der Mitte des Dorfes mit guten Anfahrt- und Parkmöglichkeiten, erfüllte der Standort alle gewünschten Kriterien. Die Zusage den Grundriss einzuhalten, den alten Dachstuhl wieder zu erstellen und das handgeschlagene Decken-Gebälk wieder einzubauen, führte schließlich zur Abrissgenehmigung des denkmalgeschützten Hauses. Die Finanzierung der gebündelten Wünsche erforderte eine große Spendenbereitschaft, eines Zuschusses von Seiten der Gemeinde und eine kräftige Beteiligung der Diözese Augsburg.

Der Geländezuschnitt ermöglichte eine Gestaltung in der alle gewünschten Räumlichkeiten lichtdurchflutet untergebracht werden konnten. Der Pfarrsaal mit der gewünschten Kubatur und einer ausgeklügelten Arbeitsküche mit Nebenraum; im Dachgeschoss ein Sitzungszimmer, auch Pfarrstube oder gute Stube von Opfenbach genannt - wo heute sogar Trauungen stattfinden – inklusive Vorraum; im Untergeschoß Jugendräume mit eigener Küche, die Toiletten und sonstige Nebenräume. Kurzum: Es konnten alle Wünsche erfüllt werden.

Mit der Namensgebung St. Anna-Haus wurde an die frühere Anna-Bruderschaft erinnert. Die in einer Kupferplastik im Foyer dargestellte „Anna-Selbdrift“ hält mit Maria und dem Jesuskind die schützende Hand über das Geschehen im Hause. Bischof Josef Stimpfle weihte vor 25 Jahren das Pfarrheim feierlich ein. Schauen wir auf die Jahre zurück, dann dürfen wir eine große Inanspruchnahme des Hauses von jung bis alt verzeichnen. Das Anna-Haus ist wirklich zum erweiterten Kirchenraum geworden.

Unsere Chöre füllen mit Lied und Musik alle Räumlichkeiten. Schon Jugendliche erleben die die Freude am Gesang, die oft ein ganzes Leben anhält. Für die Kirche und für das kulturelle Leben sind die vielschichtigen Chöre ein großer Segen. Der Frauenbund ist seit Beginn eine starke Säule im Jahreskreis. Durch die Zusammenarbeit mit den Nachbarvereinen tragen sie dazu bei, dass unsere Pfarreiengemeinschaft zusammenwächst.

Die Senioren, die „Sonnenblümler“ erleben ein vielfältiges Jahresprogramm. Beim Schauen, Hören und Basteln wird zum Kaffee der von Frauen selbstgebackene Kuchen serviert und manch Neues aus dem Dorf erzählt.

Die pflegenden Angehörigen sind seit vielen Jahren Gast im Haus. Sie leisten

25. Jahre St. Anna Haus in Opfenbach



eine ganz besondere Arbeit in Form vom Austauschen ganz unterschiedlicher Pflegearbeit. Gestärkt durch viele Gespräche und Vorträge gehen die Pflegenden mit dem Wissen – ich bin nicht allein – wieder zurück an ihren Dienst am Mitmenschen.

Gerne würde ich noch viele andere Aktivitäten aufzählen, wie die der Landjugend oder der Ministranten, der vielen anderen Gruppierungen oder die vielen Vorträge der Bildungsarbeit. Geburtstage und sonstige Festlichkeiten werden in unserem Haus gern gefeiert.

Die vielen Veranstaltungen auf Landkreisebene und die gute Zusammenarbeit



mit dem Landratsamt dürfen nicht unerwähnt bleiben. Erwähnen möchte ich natürlich auch die Gemeinderats-, Kirchenverwaltungs- und Pfarrgemeinderats-sitzungen. Sie tragen alle auch dazu bei, dass das Anna-Haus ein mit Leben erfülltes und gerne angenommenes Gemeinschaftshaus geworden ist. In der Rückschau kann man erfreut und glücklich feststellen, dieses Haus ist seinen Anforderungen gerecht geworden. Der Samen von damals und während der 25 Jahre ist glücklich aufgegangen. Es ist im kirchlichen und kulturellen Leben nicht mehr wegzudenken.

Karl Straub

Petrus – Vertrauenssache

Am 24. und 25. Mai 2014 konnte nach monatelangen Proben das Kinder- und Jugendmusical „Petrus“ unter der Leitung von Angelika Kettler im neuen Kultur- und Sportzentrum in Opfenbach auf die Bühne gebracht werden. Vor wunderschönen, wechselnden Bühnenbildern wurde über das Leben von Petrus, einem coolen, aber auch dickköpfigen Typen berichtet. Über die große Mission „die Welt zu verändern“, aber auch über die Zweifel, die er und die Jünger dabei hatten. In unzähligen Szenen wurde das Publikum durch das lebendige Theaterspiel und ansprechenden Solostimmen in die verschiedensten Stimmungen versetzt. Immer ideal unterstützt von dezentem Klavierspiel, kraftvollem Chor und / oder der Band. Beeindruckende Bilder entstanden durch die historischen Gewänder, die perfekte Beleuchtung und den vielen liebevoll arrangierten Utensilien.





Die glücklichen Gesichter und der tosende Applaus nach jeder Vorstellung zeigte uns, dass es gelungen war die 80 Mitwirkenden zwischen 6 und 15 Jahren für das Musical zu begeistern.

Auf der Bühne wurde der Jugendchor „Singing Friends“ und der Kinderchor „Opfenbacher Grünschnäbel“ von der Band der „Musikantone“ und einer Gruppe der „Tanzschule Schnell“ sowie einigen Komparsen unterstützt. Bei den Vorbereitungen und den Aufführungen halfen viele Eltern, der Gesangsverein Opfenbach, der Opfenbacher Notencocktail und die Mitglieder des Theatervereins zusammen.

Gabi Fricker



Ministranten 2014



*Stimmung auf dem
Campingplatz mit
anderen Nationen*

*Über der Altstadt
von Krumau*



Miniausflug nach Böhmen – Kanufahrt auf der Moldau

Nach einer zweitägigen Kanu-
fahrt auf der Moldau, haben
wir in der Stadt Krumau das
tschechische Gulasch genossen
unser „Schwäbisches“ schmeckt
aber besser

**Permanentes
Schafkopfen im Bus**



Miniausflug in der Pfingstwoche: am Eistobel...



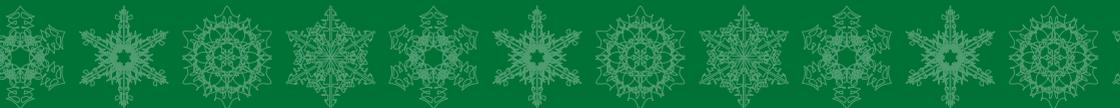
◀◀ *Ausblick von der Prager Burg*

◀◀ *Altstadt von Prag
Teynkirche und Hus-Denkmal*

◀ *Die Führungen waren wie
immer spannend... (manche waren
vielleicht etwas müde!)*

*Das Prager Jesuskind.
Hier feierten wir die Heilige Messe*





Impressum: Herausgeber: Pfarreiengemeinschaft Opfenbach
Wohmbrechts Maria-Thann
Verantwortlich: Pfarrbriefteam, Vorsitzender Pfarrer Weber
Satz u. Druck: gapp print, Wangen
Fotos: Privat und Fotoatelier Hecke, Opfenbach

